

# #schlaglicht

Nr. 36/2019

NIEDERSACHSEN

DGB

DGB-BEZIRK NIEDERSACHSEN – BREMEN – SACHSEN-ANHALT

10. OKTOBER 2019

## Jeder fünfte Beschäftigte in Niedersachsen erhält Niedriglohn!

Der Konjunkturmotor läuft derzeit nicht mehr auf Hochtouren: Brexit-Wirrwarr, internationale Handelsstreitigkeiten sowie eine schwächelnde Industrieproduktion haben die wirtschaftlichen Aussichten eingetrübt. Auf dem Arbeitsmarkt ist davon – glücklicherweise – noch nichts zu spüren. Wie die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit kürzlich mitteilte, ist die Arbeitslosenquote in Niedersachsen weiterhin rückläufig und liegt gegenwärtig bei unter 5 Prozent. Die Arbeitgeber holen deshalb mal wieder den Geist vom allgemeinen Fachkräftemangel aus der Flasche. Herrscht also eitel Sonnenschein für die Beschäftigten? Schön wäre es!

Natürlich ist der Aufschwung nicht einfach an den Beschäftigten vorbeigegangen. Es sind neue Arbeitsplätze entstanden und durch die Gewerkschaften haben die Reallöhne insgesamt zugelegt. Dadurch wurden die Kaufkraft und die Binnenwirtschaft gestärkt. Eine erfreuliche Entwicklung. Trotzdem gilt: Wo Licht ist, ist auch Schatten. Denn vor allem höhere Einkommensgruppen haben von der positiven Wirtschaftslage profitiert. Die soziale Ungleichheit ist weiter angewachsen. Für viele Beschäftigte sind prekäre Jobs an der Tagesordnung. Gute Konjunktur hin oder her.

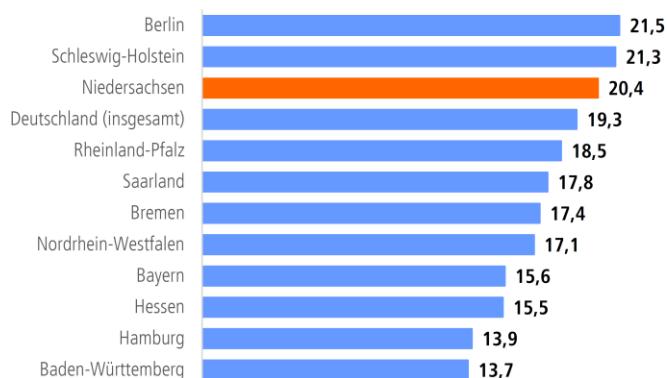
Nirgends wird das so deutlich wie im seit Jahren auf hohem Niveau stagnierenden Niedriglohnsektor. Fast 382.000 niedersächsische Beschäftigte mit einer sozialversicherungspflichtigen Vollzeitarbeit werden mit Niedriglöhnen abgepeist. Sie erhalten weniger als 2.289 Euro brutto im Monat. Landesweit ist jeder Fünfte betroffen. Im westdeutschen Vergleich sichert sich Niedersachsen damit den unrühmlichen dritten Platz im Ranking der Lohndumping-Länder (siehe Grafik). Für die Beschäftigten sind Niedriglöhne eine erhebliche Alltagsbeschränkung. An den kleinen Luxus eines Kinoabends oder Restaurantbesuchs ist oft nicht zu denken. Unerwartete Mehrausgaben – wie eine defekte Waschmaschine – werden schnell zur kaum noch lösbaren Aufgabe.

Der hohe Niedriglohnanteil ist unter anderem das Ergebnis einer andauernden Tariffucht der Arbeitgeber. Denn ohne Tarif wird deutlich weniger Geld gezahlt. In Niedersachsen ist nur ein Drittel aller Betriebe tarifgebunden. Aktuelles Beispiel: In Hannover verweigert die Brauereigruppe TCB Gilde seit ihrer Übernahme der Gilde-Brauerei der Hälfte der Belegschaft tarifliche Arbeitsbedingungen. Weniger Anstand geht nicht. Auch in Branchen wie dem Einzelhandel oder dem Gastgewerbe wollen die Arbeitgeber von Tarifbindung oft nichts wissen. Wenn gesellschaftliche Verantwortung gefragt ist, machen sie sich lieber aus dem Staub!

Klar ist: Um den Niedriglohnsektor trocken-zulegen, muss mehr geschehen als bisher. Anstatt die soziale Spaltung zu vertiefen, sollten die Arbeitgeber ihr Personal endlich besser bezahlen. Das geht nur per Tarifvertrag. Doch auch die Politik muss liefern. Auf Bundesebene sind Allgemeinverbindlicherklärungen von branchenweiten Tarifverträgen zu erleichtern und der Mindestlohn kräftig zu erhöhen. Die Landesregierung wiederum muss die öffentliche Auftragsvergabe an die Tarifbindung der Unternehmen koppeln. Nur so kommt mehr bei denen an, die es dringend nötig und verdient haben!

### Sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte im Niedriglohnsektor

– Angaben in Prozent / nur Westdeutschland –



Quelle: Deutscher Bundestag 2019 (Drucksache 1912290); eigene Darstellung